

D. Joh. Friedr. Blumenbach's  
Prof. zu Göttingen und Königl. Großbrit. Hofraths

**H a n d b u c h**  
der  
**Naturgeschichte.**

---

Mit Kupfern.

---

Multa sunt eadem sed aliter.

QVINTILIAN.

---

Vierte sehr verbesserte Auflage.

---

Göttingen,  
bey Johann Christian Dieterich.  
1791.

---

## V o r r e d e.

**I**ch habe auch bey dieser vierten Auflage meinen möglichsten Fleiß angewandt, die Mängel der vorigen zu verbessern, und das wichtigste von dem Zuwachse, den die Naturgeschichte, und besonders die Mineralogie in den lehtern Jahren erhalten, nachzutragen. Um aber das Buch doch nicht anzuschwellen, habe ich mich dagegen hin und wieder zumahl im Thierreich mehr als bey den vorigen Ausgaben ins Kurze gefaßt. Ueberhaupt aber darf wohl ein Handbuch der N. G., wenn es nähmlich auch als Leitfaden zum academischen Vortrage brauchbar seyn soll, wohl nicht viel kürzer seyn. Denn da es die

Natur der Sache mit sich bringt, daß bey weitem der größte Theil der Zuhörer doch nicht mehr als einen halbjährigen Coursus auf diese so viel umfassende Wissenschaft wenden kann; so muß das Compendium an den wichtigsten Gegenständen derselben so reichhaltig als möglich seyn, damit die kurze Zeit des mündlichen Vortrags zur nöthigen Erläuterung des Buchs, zur Anleitung zum fernern Gebrauch desselben, und zur Mittheilung der anschaulichen Kenntnisse durch Vorzeigung der Naturalien selbst, oder wo das nicht geht durch treue deutliche Abbildungen ꝛc. benutzt werden kann.

Bloß in der systematischen Anordnung des Mineralreichs habe ich einige, meiner Ueberzeugung nach, nützliche und der Natur angemessene Veränderungen getroffen. Außerdem aber habe ich an der übrigen Anordnung im Ganzen nichts zu ändern nöthig gefunden.

Neußerst selten, und nur in Fällen wo es mir unvermeidlich schien, habe ich mich  
der

der heut zu Tage so oft mißbrauchten und das Studium der Naturgeschichte so unglaublich erschwerenden Freiheit bedient, den Naturalien neue Rahmen zu geben. Da ich z. B. die weißen Ameisen von den Papierläusen trennen mußte, so habe ich jenen den Geschlechtsnahmen *termes* gelassen, und dagegen das Geschlecht der letztern *termiculus* genannt. Das berühmte neue Fossil aus Neuholland habe ich in Ermangelung eines andern Rahmens *Australsand* genannt. Die Gründe für die Wahl einiger andern neuen Benennungen wie *Tuffwacke*, *Strahlstremolit* u. s. w. sind im Buche selbst angegeben.

Ich habe zwar außer den Lateinischen, Französischen und Englischen Rahmen auch die deutschen Synonymien von Bedeutung gesammelt; durchgehends aber immer die gebräuchlichste mithin verständlichste Benennung zuerst gesetzt; denn ich bin des festen Glaubens, daß man hierin zur Erleichterung des Studii durchaus den gemeinen Sprachgebrauch respectiren müsse; den „*usus*

„*quem penes arbitrium est, et ius, et  
norma loquendi!*..

Darum brauche ich z. B. nicht das hier zu Lande gewöhnliche Wort Molle sondern das allgemeiner angenommene Molch: eben so nicht das im Erzgebürge gebräuchliche Wort Kobelt, sondern das längst allgemein adoptirte und selbst in andre lebende und todtte Sprachen aufgenommene Kobalt u. s. w.

Im Thierreich habe ich immer den Lateinischen Rahmen voraus gesetzt, weil da hundert erotische Dinge vorkommen die im Deutschen keine bekannten verständlichen Rahmen haben. Im Mineralreich hingegen ist der Fall umgekehrt. Da sind gerade die Deutschen Benennungen die bekanntesten und selbst großen Theils in andre Sprachen aufgenommen.

Daß ich bey den organisirten Körpern das Wort *genus* immer durch Geschlecht, und hingegen *species* durch Gattung übersehe, dafür habe ich nicht nur die Autorität unsrer genauesten Deutschen Sprachkundi-

künftigen; so wie auch der Deutschen Classifier im Fache der N. G., des Hrn. v. Haller u. a. m., sondern noch zwey Autoritäten ganz andrer Art, nämlich wieder den gemeinen Sprachgebrauch und gewissermaßen die Natur selbst vor mir.

Die Natur zeigt (wenigstens im gewöhnlichen Laufe, de regula), daß nur die Thiere von Einer species sich mit einander gatten; und daß genus auch Geschlecht bedeutet, lernen wir ja schon in den Kinderjahren in der Grammatik bey dem Unterschied der Worte generis masculini oder foeminini etc.

Beym Thierreich ist denjenigen Gattungen die sich in Deutschland finden, wieder so wie in den vorigen Ausgaben ein † vorgelegt: und ein \* am Ende des Lateinischen Characters bedeutet, daß ich das ganze Thier im hiesigen academischen Museo oder sonst wo gesehen habe. Im Mineralreich konnte beides unterbleiben. Ersteres, weil so ein Zeichen bey den allgemein verbreiteten Mineralien überflüssig, bey

die übrigen ein- oder auspumpt, sich nach Willkür leichter oder schwerer machen kann.

1. *Pompinus* das Schiffboot, die Schiffkuttel Perlemutter-schnecke N. testa spirali apertura cordata, anfractibus contiguus obtusis laevibus. \*

Martini vol I tab. XVIII.

Die Schale ward ehemals zu Trinkgeschirren zugeachtet, gravirt, ausgeschmückt u. s. w. Neuerlich hat man artige Lampen daraus gemacht ic.

2. *Calcar*. N. testa spirali, apertura lineari, anfractibus contiguus, geniculis elevatis. \*

Martini vol I. tab. XIX. hg 168. sqq.

Ist nebst dem nächstfolgenden eins von den sehr kleinsten Schnecken im Sand von Rimini die den versteinerten Ammoniten in etwas ähneln.

3. *Beccarii*. N. testa spirali, apertura obouata, anfractibus contiguus torulosis, geniculis insculptis. \*

Martini vol I. tab XIX fig. 173. sqq.

4. *Spirula* das Posthörnchen. N. testa spirali apertura orbiculari, anfractibus distinctis cylindricis. \*

Martini vol. I. tab XX. fig 184. sqq.

Vorzüglich an der Küste von Anboina.

5. *Rapponus*. N. testa recta attenuata, articulis torosis: stulis elevatis sedentis, siphone sublaterali obliquo. \*

Martini vol. I. Mianette fig. A. B. C.

Ebenfalls im Sande von Rimini wie die beiden vorletzten Gattungen.

6. **CONUS**. Zute. Testa univalvis, convoluta, turbinata. Apertura effusa longitudinali.

\*) JAN. PLANCI animenl. de conchis minus notis. L. Venet. 1739. 4.

gitudinalis, linearis edentula, basi integra; columella laevis

1. *Marmoreus*. das Herzhorn, der Contreadmiral, Schout bey Nacht. C. testa conica fusca, maculis ouatis albis, spirae anfractibus canaliculatis. \*

Martini vol. II. tab. LXII. fig. 685—88.

2. *Princeps*. die Bastart Tigerkatze. C. testa albida: lineis fuscis longitudinalibus ramosis. \*

Martini vol. II. tab. LXIII. fig. 699. 199.

Unter andern auch bey den Sandwich-Inseln, deren Kunstreiche Einwohner artige Halsbänder daraus verfertigen.

3. *Ammiralis summus*. der Oberadmiral. C. testa ferruginea maculis albis squamatis sparsis; fasciisque 3 flavis tenuissime reticulatis; media cingulo ferrugineo itidem squamulis albis interrupto. \*

Martini vol. II. tab. LVII. fig. 634.

In Ostindien.

4. *Locumtenens*. der Viceadmiral. C. testa ferruginea maculis albis squamatis tota reticulata. \*

Besonders häufig im rothen Meer.

5. *Aurifacus*. der Orange-Admiral. C. testa pallide aurantia, fasciis fuscis catenulatis: lineisque punctatis. \*

Martini vol. II. tab. LVII. fig. 636.

6. *Textile*. das Gafelbuhn. (Fr. le drap d'or.) C. testa venis reticulatis luteis, maculis luteis fuscisque. \*

Martini vol. II. tab. LIV. fig. 598. 199.